

Kein Leben ohne Glauben

Am 6. März, um 19.30 Uhr, referiert in Tobel die Psychologin und Glaubensforscherin Dr. Martha von Jesensky aus Matzingen zum Thema «Wie kann man ohne Glauben leben».

Text und Bild: Peter Mesmer

Tobel – Aus Anlass des Jahrs des Glaubens, anlässlich des 50. Jahrestages des Beginns des II. Vatikanischen Konzils, findet am Mittwoch, 6. März, um 19.30 Uhr, im Katholischen Pfarreiheim Tobel ein Vortrag mit Dr. Martha von Jesensky statt. Während ihrer Studienzeit an der Universität Zürich in den 1980er-Jahren suchte Martha von Jesensky nach einer religiösen Grundorientierung. Vor allem in verschiedenen philosophischen Systemen und in den Schriften des berühmten Schweizer Psychiaters Carl Gustav Jung, dem Begründer der analytischen Psychologie fand sie erste Antworten. Auch von den Gesetzen der Logik und der «Wahrheitskonstruktionen» zahlreicher Philosophen von der Antike bis zur Neuzeit konnte die junge Studentin lernen und ihr Wissen ständig erweitern. Und trotzdem spürte sie, dass etwas fehlt, dass nirgends die ganze Wahrheit zu finden war, die sie für ein erfülltes Leben suchte.

REGI Die Neue: Aus ihren biographischen Daten ist ersichtlich, dass sie lange nur Teilwahrheiten gefunden haben. Sie spürten, dass fehlt, wussten aber nicht was. Haben Sie die ganze Wahrheit irgendwann doch noch gefunden?

Martha von Jesensky: Ja, als ich zufällig einen Besuch in Flüeli-Ranft machte und dort Schriften über Bruder Klaus las, begann ich zu realisieren, dass die Wahrheit nicht in komplizierten philosophischen Systemen zu finden ist, sondern in der Einfachheit des gelebten Glaubens. Das war für mich etwas ganz Neues,



Dr. Martha von Jesensky, Glaubensforscherin aus Matzingen referiert am 6. März im katholischen Pfarreisaal Tobel.

Fundamentales – ein Wesenserlebnis. Ich habe mich vor dieser Wahrheit gebeugt und bin zum Katholizismus konvertiert. Vorher war ich reformiert.

Ihre Frage an die Zuhörer in Tobel lautet «Wie kann man ohne Glauben leben?» Was haben Sie für eine Antwort?

Ohne Glauben können wir Menschen auf keinen Fall ganzheitlich leben. Wer ohne Glauben lebt, lebt nur scheinbar gut. Das ist so zu verstehen: Solange die selbst gesteckten Ziele, Wünsche und Vorstellungen in Erfüllung gehen und die Selbstbestimmung nicht attackiert wird, sind die Betroffenen zufrieden, auch ohne

Gott. Doch wenn das System dieser guten Dinge zusammenbricht – und irgendwann trifft das bei jedem zu – werden diese Menschen fassungslos. Das Leiden an Sinnverlust wird oftmals so gross, dass man sich nur noch schwer oder überhaupt nicht mehr erholen kann.

Was bedeutet der Glauben für Sie persönlich?

Viel! Je mehr ich mich in die Geheimnisse des Glaubens vertiefe, desto stärker ist mein Verlangen, mich durch den Geist Gottes so zu verwandeln, dass ich Gott und meine Mitmenschen authentisch liebe. Aber das gelingt mir nicht immer. Dann probiere ich es einfach wieder...

Aber warum wenden sich immer mehr Menschen vom Glauben ab? Was raten Sie ihnen?

Es braucht viel Stille und Aufmerksamkeit, die Inhalte des Glaubens auf sich einwirken zu lassen. Weil viele Menschen nichts mit der Bibel anfangen können und nicht wissen, welche Kraft aus ihr entströmt, wenden sie sich anderen «Glücksquellen» zu. Nicht selten fehlt es auch an guten Glaubensvorbildern.

Sie sprechen auch von einem neuen «Sinnmarkt». Was ist darunter zu verstehen und was sind die Gefahren?

Unter neuem «Sinnmarkt» verstehe ich «Glücksangebote» wie Yoga, spirituelle Selbstfindung, Esoterik, Wellness-Reisen, Entspannungsübungen, usw. Einfach all das, was «zügig» zu einem verbesserten Lebensgefühl verhilft. Die Gefahr

solcher Sinnsehnsüchte besteht darin, dass man abhängig werden kann.

Viele Menschen kehren in Ausnahmesituationen des Leidens und der Angst zu Gott zurück. Warum ist das so?

Das stimmt! Der Grund liegt darin, dass im Moment der Angst oder eines extremen Leidens, der Mensch buchstäblich von Gott berührt wird. Der Geist Gottes «aktiviert» die Seele des Leidens und sie schöpft neue Hoffnung.

Sie sind Glaubensforscherin. Liegt Ihrer Meinung nach im Glauben der Schlüssel zum Glück? Wenn ja, können Sie uns sicher raten, wie wir glücklich sein können?

Wenn der Glaube unsere Denkweise und unsere Handlungen, unseren Lebensstil, unseren Forschungsgeist und viele andere Aktivitäten durchdringt – ja, dann liegt im Glauben das Glück. ■

Die Referentin

Dr. phil. Martha von Jesensky ist Schweizer Bürgerin (Onsernone TI). Lizenziat im Hauptfach Psychologie an der Universität Zürich, Promotion in Deutschland im Jahr 2000. Sechs Semester Studium im C. G. Jung Institut in Küsnacht ZH, parallel dazu drei Jahre Lehranalyse. Von 1983 bis 2004 eigene Praxis in Zürich. Klienten zentrierte Gesprächstherapien, Beratungen und Abklärungen für Behörden und

Privatpersonen. Intensive Zusammenarbeit mit katholischen Klöstern, Ordensleuten und Priestern. Um ihre empirischen Arbeiten auf dem Gebiet der Charakterforschung voranzutreiben hat sie sich 2004 zurückgezogen. Zuerst lebte sie in Ermatingen, seit 2009 in Matzingen. Martha von Jesensky ist unabhängige praktizierende Katholikin ohne einer spezifischen Organisation anzugehören. mes